

ALCHIMIE UND TANZ

Susanne Kirnbauer inszenierte Delibes' „Coppélia“

Auch mit ihrem vierten eigenen Ballett-abend wählte Susanne Kirnbauer, Ballettchefin der Volksoper, ein populäres Sujet: Leo Delibes' Ballett-Pantomime „Coppélia oder Das Mädchen mit den Emailleaugen“, 1870 an der Pariser Oper ein umjubelter Uraufführungserfolg, zählt zu den raren Klassikern, die nahezu original von zahllosen Choreographen bis auf den heutigen Tag übernommen wurden. Die Idee der Librettisten Charles Nuitter und Arthur Saint-Léon zu einem Puppenballett, das sich mit der alchimistischen Marionetten-Mechanik und dem Wechselspiel menschlicher Gefühle und Wünsche auseinandersetzt, basiert auf der zeitlos gültigen Sehnsucht des Menschen nach dem idealen Partner. Es verbindet die Romanze des Liebespaars Swanilda und Franz mit dem vergeblichen Versuch des skurrilen alten Coppelius, seiner Lieblingspuppe Coppelia eine Seele einzuhauchen. Niemand hat je die Werkstatt des Alchimisten betreten, niemand die schöne Unbekannte gesprochen, die alle Dorfbewohner für Coppelius' Tochter halten. Franz, der sich in sie verliebt hat, beschließt, sie zu erobern. Die eifersüchtige Swanilda aber entdeckt das Geheimnis: Seine Angebetete ist nichts als ein Automat!

Kirnbauers Inszenierung betont den märchenhaften Charakter des Balletts, gibt den ländlichen Volksszenen breiten Raum und garantiert damit unbeschwerter Unterhaltung. Auch ihr Ausstatter Rolf Langen-

faß, dessen an Schiele orientierte Bühnenbilder und die überaus kleidsamen Kostüme wiederholt Szenenapplaus erhielten, vermeidet die üblichen Grottenbahn-Gruseffekte in Coppelius' Experimentierzelt. Dementsprechend geglättet und harmlos zeichnet die Choreographin die Protagonisten. Ivan Jakus' Puppenmacher erweckt nicht Abscheu und Schrecken, sondern erregt Mitgefühl. Es ist der stärkste Moment des Abends, wenn er zum Schluß, von allen verhöhnt, eine seiner Gliederpuppen hinter sich nachschleppend, traurig das Hochzeitsfest des jungen Paares verläßt. Für dieses hat die Volksoper zwei vielversprechende junge Tänzer zur Verfügung, von denen vor allem der gutaussehende, technisch zu Recht geforderte Harald Baluch durch männlichen Charme und frisches Draufgängertum überzeugt. Suzanne McCarty, eine aparte Erscheinung mit faszinierenden Beinen, bleibt in der Doppelrolle als Swanilda und Puppe zu eindimensional und steif im Oberkörper. Konventionell, aber hübsch und in den künstlichen Figuren mit manch witzigen Details arrangiert Kirnbauer die Gruppentänze, in denen das 42köpfige Ensemble mit spürbarem Animo bei der Sache ist.

Für Delibes' schmissige Rhythmen und melodienselige Walzer war Konrad Leitner der rechte Mann, auch wenn es gelegentlich recht knallig zugging.

Linda Zamponi

WECHSEL IN DER BALLETTLEITUNG DER STAATSOPER AB HERBST 1993

Am 21. November 1992 stellte Staatsoperndirektor Joan Holender auf einer Pressekonferenz die neue Ballettdirektorin Anne Woolliams vor, die die Nachfolge der derzeitigen, glücklosen Leiterin Elena Tschernischova ab der kommenden Spielzeit antreten wird. Der Vertrag mit der 1926 im englischen Folkestone gebore-

nen Pädagogin und Ballettmeisterin und ihrem Mann Jan Stripling, ehemals Solotänzer in der berühmten Stuttgarter Kompanie John Crankos, als Stellvertreter, Trainings- und Probenleiter, wurde auf vorläufig zwei Jahre abgeschlossen. Anne Woolliams tanzte und unterrichtete an der Essener Folkwang-Schule, ehe sie